

# Bürger und Biologe

Er war einer der wichtigsten deutschen Wissenschaftler und forschungspolitisch so engagiert wie gesellschaftlich: zum Tod von Hubert Markl.

Er begann sein Studium der Biologie, Chemie und Geographie 1957 an der Universität München und promovierte 1962 im Fach Zoologie. Danach arbeitete er dort als wissenschaftlicher Assistent und habilitierte sich 1967 im Fach Zoologie an der Universität Frankfurt. Zwischendurch verwandelte sich Hubert Markl in „Jim“ Markl – bei einem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten. Wohl weil „Hubert“ schwer auszusprechen war, begannen seine amerikanischen Kollegen in Harvard an der Rockefeller-Universität, ihn Jim zu nennen. So wurde er zu Jim Markl für seine Freunde in der Welt.

Die Karriere des Zoologen ging zunächst in Frankfurt und dann Darmstadt weiter, wo er von 1968 bis zu seinem Wechsel nach Konstanz Direktor des Zoologischen Instituts war. Markls Forschungsfragen waren sehr breit gestreut und reichten von der Physiologie, insbesondere von Sinnesorganen bei Ameisen, über Kommunikation von elektrischen Fischen bis hin zu den Sozialsystemen bei Mäusen. Er war einer der führenden Verhaltensforscher und Mitbegründer der Zeitschrift „Behavioral Ecology and Sociobiology“ – bis heute eines der bedeutendsten Journale in dem Gebiet der Verhaltensphysiologie.

Aber er war mehr als nur ein Zoologe. Er war einer der letzten Wissenschaftler, die versuchten, alles zu wissen, und dem näher kamen als die allermeisten. In beiden Kulturen der Wissenschaft war Markl zu Hause. Seine Belesenheit und Bildung in den Geisteswissenschaften beeindruckte insbesondere die Naturwissenschaftler sehr. Seine Eloquenz war legendär. Die Titel einer Auswahl seiner vielen Bücher zeigt den erstaunlichen Horizont: „Biophysik“ (1977), „Evolution of Social Behavior“ (1980), „Natur und Geschichte“ (1983), „Neuroethology and Behavioral Physiology“ (1983), „Evolution, Genetik und menschliches Verhalten“ (1986), „Wissenschaft: Zur Rede gestellt“ (1989), „Wissenschaft gegen Zukunftsangst“ (1998), „Wohin führt uns die Wissenschaft“ (1998), „Schöner neuer Mensch“ (2002). Diese Titel bilden auch seine persönliche Entwicklung vom reinen Wissenschaftler zum Meinungsführer bei Politikern und Entscheidern der deutschen Wissenschaft ab. Er war der vielleicht einflussreichste Wissenschaftsmanager im Nachkriegsdeutschland und einer der wichtigsten Intellektuellen, der regelmäßig auch für diese Zeitung schrieb.

Seit 1974 prägte er die Entwicklung der damals noch jungen Universität Konstanz entscheidend mit. Aber Konstanz war Hubert Markl schon bald zu klein. Sein ungemein wirkungsvolles wissenschaftspolitisches Engagement brachte schnell den Aufstieg von der Regionalliga in die Bundesliga und dann in die internationale Champions League. Mit 36 Jahren, im ersten Jahr als Professor in Konstanz, wurde er in den Senat des wichtigsten Forschungsförderungsinstruments, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, gewählt. 1986 wurde er Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (bis 1991) wie auch Vizepräsident der Alexander-von-Humboldt-Stiftung. Von 1993 bis 1995 war er Gründungspräsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Dazu Mitglied vieler heimischer Akademien und einiger ausländischer. Die Krönung seiner administrativen Laufbahn war die Präsidentschaft der Max-Planck-Gesellschaft von 1996 bis 2002. Kein anderer hat je diese Kombination der wichtigsten forschungsrelevanten Ämter innegehabt.

Aber Hubert Markl kann nicht nur als der begnadete Wissenschaftspolitiker gesehen werden. Immer blieb er ein begeisterter Zoologe und ein engagierter Mensch. Erfolgreich wurden auch viele seiner Schüler. Mehr noch: Markl hat sich politisch eingemischt. Er war der Biologe, der als Bürger dem Bundespräsidenten Johannes Rau vor einigen hundert Zuhörern klar seine Meinung zu Abtreibung und Embryonenschutz sagte. Er bewies auch Zivilcourage, als er als Präsident der Max-Planck-Gesellschaft eine Untersuchung zur Rolle der Kaiser-Wilhelm Gesellschaft im Dritten Reich in Auftrag gab. Vorgestern, am 8. Januar, ist Hubert Markl im Alter von 76 Jahren verstorben.

AXEL MEYER  
Axel Meyer ist der Nachfolger von Hubert Markl am Lehrstuhl für Zoologie und Evolutionsbiologie der Universität Konstanz.



Hubert Markl – ein Forscher mit einzigartiger Laufbahn Foto dpa



Rosig-grauer Blick auf die Welt: Bill Murray als Vincent McKenna im Liegestuhl und Jaeden Lieberher als Oliver Bronstein am Lärminstrument

Foto Sony Pictures

## Santo subito in Brooklyn

Scheinheiliges Erfolgsrezept: Theodore Melfis Film „St. Vincent“ mit Bill Murray

Irgendjemand muss Theodore Melfi beraten haben, dass ein Filmprojekt umso erfolgversprechender wird, je grantig-goldherziger sich darin ein großer alter Star gibt. Nennen wir es nach dem bisher schönsten Beispiel dafür das Gran-Torino-Rezept. Ein großes Geheimnis ist es nicht. Derzeit kann man im Kino Tommy Lee Jones in „The Homesman“ oder Dieter Hallervorden in „Honig im Kopf“ als dessen jüngste – welch ein Paradox! – Verkörperungen betrachten. Und seit dieser Woche auch noch Bill Murray in „St. Vincent“. Das ist das Werk, bei dem Melfi für Drehbuch und Regie verantwortlich zeichnet. Es ist sein zweiter eigener Spielfilm, der erste liegt anderthalb Jahrzehnte zurück, dazwischen hat er fleißig produziert. Und überlegt, wie er seine ungewöhnliche Lebensgeschichte auf die Leinwand bringen kann. Bis er auf das Gran-Torino-Prinzip stieß.

Das muss man bedauern, wenn man von einigen wenigen witzigen und ein paar noch rarerer bewegenden Momenten absieht. Sie verdanken sich natürlich ausschließlich Murray, der seit „Lost in Translation“ immer konsequenter den Stoizismus zu seinem wichtigsten Ausdrucksmittel macht. Und ein alter Misanthrop, der scheinbar unbeteiligt durch alle Widrigkeiten eines gescheiterten amerikanischen Lebens geht – keine Freunde, kein Geld, demente Gattin im Pflegeheim, Alkoholproblem, potthässliche Katze –, ist selbstverständlich ein Garant für einen Publikumsrenner. Zumindest bei dem Kinopublikum, das dem Hauptdarsteller altersmäßig nähersteht als dem wichtigsten Nebendarsteller.

Der heißt Jaeden Lieberher und ist als Darsteller eines etwa Zehnjährigen die obligatorische Entdeckung bei einer sol-

chen Rollenverteilung. Nur haben die wenigsten der zahlreichen minderjährigen Debütanten, die in den letzten Jahren ähnliche Lobeshymnen erhielten, sich je wieder sehen lassen, und Lieberhers Problem ist, dass auch er vor allem stoisch zu agieren hat. Das sieht man sich bei einem Kind einmal gern an, danach würde es schon zur Masche. Den Alten auf der Leinwand sieht man mehr nach.

Zur Geschichte (die nach Melfis Aussage weitgehend die seiner selbst ist): Die Eltern des jungen Oliver haben sich getrennt, und die Mutter zieht mit ihm nach Brooklyn, wo sie einen neuen Job für sich und eine gute katholische Schule für den Jungen gefunden hat. Deren Unterricht aber währt nicht so lange wie die Arbeitszeit von Mrs Bronstein, also bittet sie den Nachbarn um Beaufsichtigung. Dieser Nachbar Vincent ist Bill Murray.

Viel mehr sei gar nicht gesagt, man kann sich denken, wie es weitergeht. Und weil es auch genauso geschieht, verzichtet Melfi auf vielversprechende Ansätze wie etwa den anfangs schön zynisch angelegten Religionslehrer, der seiner konfessionell bunt zusammengewürfelten Klasse das Prinzip von Heiligkeit erklären will. Er ist aber genauso zum guten Menschen von Brooklyn bestimmt wie alle anderen – *santo subito*. Dieser Film taugt zur Demonstration des Prinzips von Scheinheiligkeit.

Bleibt noch etwas? Ja, Naomi Watts, die sich zur wandlungsfähigsten Schauspielerin Hollywoods – nun ja – wandelt. Diesmal spielt sie eine russische Nachtclubtänzerin, und das tut sie mit so viel Akzent und Mut zum Trash, dass sich dafür fast das Eintrittsgeld lohnte. Aber nur fast. Die DVD von „Gran Torino“ ist für weniger als den Preis einer Kinokarte erhältlich. ANDREAS PLATTHAUS

## Boris Mikhailov

Erhält den Goslarer Kaiserring

Der ukrainische Fotograf Boris Mikhailov erhält den Goslarer Kaiserring des Jahres 2015. Das wurde am gestrigen Donnerstag beim traditionellen Neujahrsempfang in der Goslarer Kaiserpfalz bekanntgegeben. In ihrer Begründung beschreibt die Kaiserring-Jury Boris Mikhailov als einen der „wichtigsten Chronisten der sowjetischen und post-sowjetischen Gesellschaft“. Ausgebildet als Ingenieur, begann der 1938 in der Ukraine geborene Künstler in den sechs-

ziger Jahren als Autodidakt zu fotografieren. Zuvor hatte er als Ingenieur in einer Fabrik für Raketenbau gearbeitet und einen Film über die Geschichte der Fabrik gedreht, in der einst heimatlose Kinder lebten und arbeiteten. International bekannt wurde Boris Mikhailov unter anderem durch seine gnadenlosen Bilder von obdachlosen Menschen in seinem Geburtsort Charkiw. Ende der achtziger Jahre begann er, auch im Westen auszustellen, und erhielt zahlreiche internationale Fotografiepreise. Der sechszwanzigjährige Künstler wird den Kaiserring am 10. Oktober in Goslar entgegennehmen. F.A.Z.

## Kompass fürs Ohr

Nominierungen zum Hörbuchpreis

Einundzwanzig Hörbuchproduktionen, jeweils drei Titel in den Kategorien Beste Interpretin, Bester Interpret, Bestes Hörspiel, Bestes Kinderhörbuch, Bestes Sachhörbuch, Beste Unterhaltung und Beste verlegerische Leistung, gehen ins Rennen um den Deutschen Hörbuchpreis, der am 11. März in Köln verliehen wird. Nominiert als bestes Sachhörbuch ist unter anderem Ulrich Noethens Lesung des Zeitbilds „Ostende 1936, Sommer der Freundschaft“ von Volker Weidermann, Leiter

des Feuilletons der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Unter den weiteren Nominierten sind Maria Koschny für ihre Lesung von Clare Furniss' Roman „Das Jahr, nachdem die Welt stehen blieb“, Bastian Pastewka für seine Darbietung von Gideon Samsons „70 Tricks, um nicht baden zu gehen“, Leonhard Koppelmans Inszenierung von Jelineks „Schutzbefohlenen“, Karlheinz Koinigg's Hörspiel „Die Schule der Weihnachtsmänner“, Paul Plampers Hörspiel „Stille Nacht (Ruhe 3)“ und das Ehedrama von Zeldas und F. Scott Fitzgeralds „Wir waren furchtbar gute Schauspieler“, dargeboten von Birgit Minichmayr und Tobias Moretti. F.A.Z.

## Kunsthandel – Auktionen – Galerien

### VAN HAM



Andy Warhol (1928–1987) | Marilyn Monroe | 1967 Farbserigrafie | Ergebnis: € 83.200

Wir schätzen Ihre Kunst vor Ort!

- Aachen 21. Januar 2015
- Essen 22. Januar 2015
- München 22. Januar 2015
- Hamburg 4. Februar 2015
- Düsseldorf 5. Februar 2015
- Stuttgart 6.+7. Februar 2015

Kostenlose und marktgerechte Schätzung Ihrer Kunstwerke für unsere Auktionen: Moderne Kunst | Zeitgenössische Kunst | Alte Kunst  
Europäisches Kunstgewerbe | Schmuck & Uhren | Asiatische Kunst  
Van Ham Kunstauktionen Hitzlerstraße 2 | 50968 Köln  
Tel.: +49 (221) 925862-0 | Fax: -4 | info@van-ham.com | www.van-ham.com

### LEMPERTZ

1798

Afrikanische und Ozeanische Kunst  
Auktion in Brüssel am 27. Januar  
Vorbereitung in München am 14. Januar

6 rue du Grand Cerf 1000 Brüssel T +32 2 514 05 86 www.lempertz.com  
St.-Anna-Platz 3 80538 München T 089 98 10 77 67 muenchen@lempertz.com

Georges Lacombe (Post-Impressionist: 1868-1916)  
„Farben sind Taten und Wunder des Lichtes“ - Spielende Kinder im Park - Stimmungsvolle, ansprechende Offenbarung, umgeben von einer Atmosphäre aus Farben und Licht. Stilistisch bemerkenswertes Gemälde aus dem zeitgenössischen Leben und Kunstjahr von 1912. Öl auf Leinwand, 60x50 cm, signiert und datiert. Zuschriften erbelten unter 30004226 · F.A.Z. · 60267 Ffm.

A. Lange & Söhne, Glashütte b. Dresden/i.Sa. - Taschenuhren feinsten Qualität aus Sammlerauflösung. Zuschriften erbelten unter 30004240 · F.A.Z. · 60267 Ffm.

ÄLTERE ANSICHTSKARTEN  
kauft zu besten Preisen. ☎ 06042/957700

Klaus Lea Galerie Mü., Auktion a. 12. u. 13. Jan. 19 Uhr -Tel.: 0177/7023314 - klaus.lea@arcor.de

Uralte Orientteppiche vor 1930 kauft  
Dipl.-Ing. H. Jonas, T. 0341/6991928  
Kreuzstr. 13, 04103 Leipzig  
E-Mail: helmut-jonas@arcor.de

Div. Giacometti, Tapiès, Arp, Chillida, Chagall, Miró u.v.a. T.: 0176/20749168

Wir kaufen Bücher  
aller Gebiete in ganz Deutschland  
Antiquariat Bülag & Zorn, Marburg T. 06421/2320

## Kunst für kluge Köpfe.

Der F.A.Z.-Kunstmarkt.

Frankfurter Allgemeine  
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Testaktion: 2 Wochen F.A.Z. für Sie!

Jetzt anrufen: ☎ 0180 2 52 52\*

\* 6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 42 Cent pro Minute.

23. – 25.1.2015  
Württembergischer Kunstverein  
stuttgarter-antiquariatsmesse.de



Bordeaux-Weine (crus classés) von priv. gegen bar zu kaufen  
gesucht. Tel. 02159-5745 o. Fax. 02159-51484

Piet Mondrian  
www.ketterer-internet-auktion.de

54. ANTIQUARIATSMESSE  
STUTTGART

„I have a dream.“

Martin Luther King schenkte der Welt einen Traum. Auch wenn Sie kein Friedensnobelpreisträger sind: Sie können etwas Bleibendes für die Nachwelt schaffen. Mit einem Testament oder einer Stiftung zugunsten von UNICEF. Wir informieren Sie gerne: UNICEF, Höninger Weg 104, 50969 Köln, Tel. 0221 / 93650-252. www.unicef.de

unicef  
Gemeinsam für Kinder